

Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages

Wolfgang Petersen

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Dortmund

P e t i t i o n

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

als einer von vielen Betroffenen fordere ich Sie hiermit auf:

Bitte ermöglichen Sie, im Deutschen Bundestag eine Anhörung der Betroffenen ehemaligen Heimkinder, die in den 50er und 60er Jahren in Psychiatrien untergebracht waren. Der RTH Heimerziehung hat die Aufenthalte der ehemaligen Heimkinder, die in der Kinder- und Jugendpsychiatrien abgeschoben wurden, nicht zum Gegenstand der Aufarbeitung gemacht.

Die Betroffenen, die das im Folgenden geschilderte Leid an Leib und Seele erfahren haben, sollten die Möglichkeit bekommen, dass sie ihre Lebensberichte persönlich vortragen können. Das ist der deutsche Bundestag mit seiner Absicht, deutsche Heimgeschichten auf zu arbeiten, noch schuldig geblieben.

1. Klären Sie, was mit den Kindern in der Nachkriegszeit 1949- 1975 in den Einrichtungen der Psychiatrien in der BRD geschehen ist.
2. Es wurden Zwangsmedikationen bei Kindern vorgenommen.
3. Kinder wurden in Zwangsjacken gesteckt, sie waren den Pflegepersonal hilflos ausgesetzt, konnten sich nicht wehren, ihre Schreie wurden ignoriert. Oft wurden sie über lange Zeiträume hinweg in ihrem Betten angeschnallt und fixiert.
4. Kinder unter 14 Jahren wurden auch in der Kinder-und Jugendpsychiatrie zur Arbeit Gezwungen, anstatt eine Schule besuchen zu können. Galt die Schulpflicht dort nicht ?
5. Kinderarbeit musste von den Kindern in den Psychiatrien genauso geleistet werden, wie von den Kindern und Jugendlichen in Kinder- u. Erziehungsheimen.
6. Durch Diagnosen wie „Schwachsinn“ wurden die Kinder als „Bildungsunfähig“ erklärt.
7. Bei kleinen Wiederworten wurden Kinder, in eine Zwangsjacke gepackt, anschließend in eine Badewanne geschmissen, die mit kaltem Wasser gefüllt war, danach wurde der Kopf solange unter Wasser gehalten, bis es fast die Besinnung verlor.

8. Durch Strafe, (Fixierung den ganzen Tag im Bett), konnte man den Toilettengang nicht durchführen. Dadurch machte man ins Bett, und wurde dafür durch Schläge wiederum bestraft.
9. Wir Kinder schafften sehr oft die harte Arbeit nicht. Bei Verweigerung der unmenschlichen Kinderarbeit wurden wir zur Strafe eingesperrt, in eine Besinnungszelle
Die Qualen, die wir Kinder ertragen mussten, waren unmenschlich und grausam.
10. Weder Amtsvormünder noch die Psychiatrieärzte erklärten den Kindern, weshalb sie in der Psychiatrie waren und wie lange sie drin bleiben müssen.

Daraus ergaben sich:

Bis heute keine Gesellschaftliche Anerkennung und keine Rehabilitierung.
Ein Leben mit Ängsten und Scham verbringen zu müssen und dem Gefühl, minderwertig zu sein, als Außenseiter der Gesellschaft leben zu müssen, ist mehr als ein Mensch ertragen kann.

Sich als Analphabet durchs Leben schlagen zu müssen, dieses führt immer wieder zu neuen Diskriminierungen.

Deswegen sind viele der Betroffenen ohne Ausbildung nicht berufsfähig und arbeitsfähig.
Die Diagnose „Schwachsinn“ stand in den Eingangsunterlagen der Psychiatrie und dem entsprechend, war derjenige für sein Leben gezeichnet. Dies führte bei vielen dazu, dass diese bis und über Ihrem einundzwanzigstem Lebensjahr in der Psychiatrie verbringen mussten.

Die Diagnose „Schwachsinn“ eines Dr. Jacobs, steht in einer meiner Akten.

Die Worte von der damaligen Frau Hansen, Station F1, Schleswig Hesterberg, sind mir heute noch präsent: „Früher sind wir ganz anders mit euch umgegangen“. Worte, die ich erst sehr viel später verstand. (T4)

Ich/Wir appellieren an Sie, bitte machen Sie unmissverständlich öffentlich und deutlich, dass es sich hier um Menschenrechtsverletzungen handelt. Diese verjähren nicht!

Bitte, setzen Sie sich dafür ein, dass diesen ehemaligen Anstaltskindern/Heimkindern, die unverschuldet und ohne „Geisteskrankheiten“ aus Heimen in die Psychiatrien eingewiesen wurden, die so einem schrecklichen, grausamen und menschenverachtenden Leidensweg hinter sich haben und heute noch immer unter dem, was man ihnen antat leiden müssen, endlich die Aufmerksamkeit, die ihnen gebührt.

Bitte, tragen Sie dafür Sorge, dass sich der Deutsche Bundestag, Wissenschaftler und Juristen mit diesem Unrecht befassen um den betroffenen Menschen endlich Gerechtigkeit zukommen lassen.

Ich bitte um eine Anhörung im deutschen Bundestag.

Dortmund den 05.03.2013

Wolfgang Petersen

Betroffene:

Unterstützer/Innen der Petition: